

DIE GRÜNEN

Bezirksgruppe Floridsdorf

Brünner Straße 26-32

1210 Wien

Tel: 0664 / 831 74 01

floridsdorf@gruene.at

<http://floridsdorf.gruene.at>



Antrag Nr. 3558/11, einstimmige Zuweisung an die Kulturkommission, dort am 29.11.2011 gegen die Stimmen der FPÖ mehrheitlich angenommen.

Der Klub der GRÜNEN BezirksrätInnen stellt in der Sitzung der Bezirksvertretung Floridsdorf am 9. November 2011 folgenden

ANTRAG

betreffend die Anbringung erklärender Zusatztafeln bei Kunstwerken in Floridsdorfer Gemeindewohnanlagen

Der zuständige amtsführende Stadtrat für Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung, Dr. Michael Ludwig, wird ersucht, bei den vier in Floridsdorfer Gemeindewohnanlagen befindlichen Werken der in der NS-Zeit hochrangige Funktionen bekleidenden Künstler Rudolf Eisenmenger und Wilhelm Fraß erklärende Zusatztafeln anbringen zu lassen.

BEGRÜNDUNG

Der Maler **Rudolf Hermann Eisenmenger (1902-1994)** war ab 1939 Leiter des Wiener Künstlerhauses und erhielt nach zweijährigem Arbeitsverbot in der Zeit des „Wiederaufbaus“ mehrere Aufträge. Im 21. Bezirk befinden sich zwei Sgraffiti („Glückliche Menschen in neuen Häusern“) aus dem Jahr 1951 von ihm auf der 1950/51 errichteten Gemeindewohnanlage Justgasse 6-14 (eine an der Ecke Carrogasse 6 und eine an der Ecke Skrapupstraße 15).

Der Bildhauer **Wilhelm Fraß (1886-1968)** war von 1938-45 Leiter der Hochschulklassen der Kunst- und Modeschule der Stadt Wien sowie Sachberater für Bildhauerkunst im Kulturredamt. Er schuf vor allem Helden- und Kriegerdenkmäler. Von ihm gibt es im 21. Bezirk zwei Skulpturen: eine im Bereich Karl-Seitz-Hof, beim Durchgang zur Edisonstraße („Schreitender“, 1951) und eine vor der 1955-57 errichteten Gemeindewohnanlage Prager Straße 93-99, am Anton-Anderer-Platz 1 („Fruchtträgerin“, 1958).

Leider gibt es bei den Kunstwerken, die in der Zwischenkriegszeit und in der Zeit der 2. Republik in Wohnanlagen der Gemeinde Wien angebracht wurden, keine Hinweise auf deren Herkunft bzw. auch kaum auf deren SchöpferInnen, was schade ist. In den erwähnten Fällen wäre aber die Anbringung kleiner erklärender Zusatztafeln angebracht, die sich kritisch-differenziert mit der Rolle der Künstler in ihrem Zeitzusammenhang auseinandersetzen. Es geht nicht um eine Entfernung solcher Kunstwerke (vgl. dazu auch die seit 1998 laufende Diskussion um die temporäre Verhängung des von Eisenmenger gestalteten „Eisernen Vorhangs“ in der Wiener Staatsoper mit modernen Kunstwerken), sondern um ein Bewusst-Machen ihrer Herkunft.

Die Vorberatung des Antrags möge in der Kulturkommission stattfinden.

Zitate zu Rudolf Eisenmenger:

Adolf Hitler war ein großer Bewunderer der Kunst Eisenmengers und kaufte zahlreiche seiner in der Großen deutschen Kunstausstellung gezeigten Werke, darunter das Gemälde „Die Nacht begleitet den Morgen“, welches lange Jahre im Besitz der Preußischen Schlösser- und Gärtenverwaltung war und nun dem Berliner Deutschen Historischen Museum gehört. Bei der Ausstellung Deutsche Künstler und die SS 1944 in Breslau wurde von ihm der Gobelin „Heimat: "Die Kraft von uns allen liegt nicht in einem internationalen Phantom - sie liegt in unserer Heimat" ausgestellt.

(Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Eisenmenger)

RUDOLF EISENMENGER befindet sich auf der *Gottbegnadeten-Liste* (Führerliste) der wichtigsten Maler des NS-Staates. 1933 tritt er in die NSDAP ein. Bereits 1937 war Eisenmenger auf der ersten Großen deutschen Kunstausstellung im Münchner NS-Museumstempel *Haus der Deutschen Kunst* mit dem Opus *Sinkende Nacht* präsent. 1939 wurde er Präsident der Gesellschaft der bildenden Künstler Wiens. 1941 malte er das Wandbild *Heimkehr der Ostmark* im Wiener Rathaus. Trotz Titelsperre bekam er am 1.7.1943 von Hitler zur Eröffnung der Großen deutschen Kunstausstellung in München den Titel Professor. Er selbst war mit dem Ölgemälde *Drei Frauen am Brunnen* vertreten. Von 1951 bis 1972 war Eisenmenger Professor der TH Wien.

(Quelle: <http://www.zinnenwarte.de/Transsylvania/Kulturbetrieb.html>)

Zitate zu Wilhelm Fraß:

Aus dem „Völkischen Beobachter“ vom 25./26. Dezember 1938:

„(...) Zwei wichtige Zeitabschnitte, der eine überwunden, der andere erhofft, haben für sein Schaffen besondere Bedeutung gewonnen: Der große Krieg, den Fraß als Infanterieoffizier mit den Banater Schwaben mitkämpfte und der Anbruch einer neuen Zeit durch den Anschluß der Ostmark an der Dritte Reich. (...)

Der große Krieg hat an der inneren Bildung des Künstlers Anteil, in der Folgezeit reifte die Form in idealistischen Werken, die der Verherrlichung der heldischen Aufopferung der Wissenschaft und der schönen menschlichen Gestalt dienten, und in dem nun angebrochenen Neubau des Reiches ist für ihn, wie für die anderen Kämpfer an seiner Seite, der Weg zum monumentalen Schaffen frei. Fraß hat sich nie weltüberdrüssig oder gemeinschaftsfeindlich in seine Werkstatt zurückgezogen, um ein bodenloses Kunstturnen zu betreiben. Er trat immer für die Kunst im Rahmen der Volksgemeinschaft und für die Geltung des Bildhauers im besonderen ein. Sein Wirken im Kulturrat der Stadt Wien hat in kurzer Zeit schöne Früchte gezeitigt. (...) Aus dieser Gesinnung kommt das Ebenmaß seiner Werke.

In einem Brief vom 20. Dezember 1938 teilte mir der Künstler folgendes mit:

„Zu dem Heldendenkmal will ich Dir noch etwas erzählen, was auch die Leser des VB interessieren dürfte. Die Steinfigur des Toten Kriegers stellte ich im Frühjahr 1935 in der Krypta auf. In einem unbeobachteten Augenblick konnte ich eine bereits vorbereitete Mulde im Sockel eine Metallhülse legen, die alsbald, noch bis heute und vielleicht für immer von der schweren Figur verdeckt wurde. Bei allen möglichen Anlässen standen die damaligen hohen Würdenträger der Systemzeit vor der Figur und hatten keine Ahnung (was für mich einigermaßen belustigend war!), dass unter der Figur eine „hochverräterische“ Inschrift liegt, denn damals war sie es. Den ganzen Wortlaut des Textes weiß ich heute nicht mehr, doch der Sinn ist der: Dass ich dieses Figur des toten Kriegers zum Gedenken an meine gefallenen Kameraden gemacht habe und dass mit dem Tage, an dem wir Österreicher im Zeichen des Hakenkreuzes (Sonnenrades) mit allen Deutschen ein Volk bilden, die Gefallenen nicht umsonst ihr Leben gelassen haben - Und mit dem Tag – den 15. März 1938 – an dem der Führer des erste Mal den Kranz vor diese Figur im Heldendenkmal legte, hatte sich mein Wunsch erfüllt. Du kannst dir denken, dass das damals, nebst allem anderem, ein besonders großer Tag für mich war.“

(Quelle: http://www.austria-lexikon.at/af/AEIOU/Frass,_Wilhelm)